

Sie bringt den Körper wieder in Einklang

PORTRÄT Heilpraktikerin Petra Korndörfer behandelt ihre Patienten mit Klangschalen – denn sie weiß: „Der Körper bildet ein ganzes Orchester.“

VON DANIELA KÖLBL

NEUMARKT. Gepflegt wirkt das gelbe Wohnhaus in der Bogenstraße. Es ist eingebettet vom saftigen Grün der Büsche und Sträucher und etwas markant durch die lange Hofeinfahrt. Oben, im ersten Obergeschoss, hat sich Petra Korndörfer ihre Praxis eingerichtet. Die 45-jährige Heilpraktikerin ist hier in ihrem Elternhaus aufgewachsen und hat deshalb einen ganz besonderen Bezug dazu.

Vor zweieinhalb Jahren hat sie ihre amtsärztliche Prüfung erfolgreich abgelegt und hat seit eineinhalb Jahren ihre eigene Heilpraktiker-Praxis. Petra Korndörfer wirkt sehr ruhig, strahlt eine ruhige, einfühlsame Art aus. Trotzdem sprüht sie vor Energie und sichtlicher Freude an der Arbeit. Das war nicht immer so.

Jahrelang die Tochter gepflegt

Eigentlich hat Korndörfer den Beruf des Bautechnikers erlernt. Nach der Geburt ihres zweiten Kindes änderte sich ihr Leben jedoch schlagartig. In der Schwangerschaft unbemerkt wurden bei der Geburt ihres zweiten Kindes schwerste Behinderungen festgestellt. Von da an pflegte sie ihre Tochter – 24 Stunden am Tag, rund um die Uhr. Urlaube oder freie Tage wurden in Kliniken und Kinderhospizen verbracht. Im Alter von sechseinhalb Jahren verstarb ihre Tochter.

Aber: Sie ist dankbar dafür, dass sie dieses Kind haben durfte, wie sie sagt. „Die Liebe, die man hier zurückbekommt, kann einem keiner nehmen.“ In dieser Zeit hat sie einen anderen Bezug zu den Menschen, zur Hilfe anderer gefunden – und eine neue Lebensaufgabe: den Heilpraktiker-Beruf.

Einen Teil ihrer Schwerpunkte legt sie dabei in die Therapie mit Klangschalen. Diese Metallschalen kennen die meisten Menschen in Verbindung mit Entspannungsmassagen im Wellnesssektor. In der Therapie werden die Klangschalen speziell auf die er-

Bei Heilpraktikerin Petra Korndörfer kommen stets Klangschalen zum Einsatz.



Heilpraktikerin Petra Korndörfer behandelt ihrer Praxis ihre Patienten ganzheitlich – Klangschalen spielen dabei eine wichtige Rolle. Foto: Kölbl

GUT ZU WISSEN

► **Geschichte:** Klangschalen kommen aus dem tibetischen Raum und sind seit über 3000 Jahren bekannt. Sie dienten Mönchen zu Zeremonien, ebenso kamen sie als Ess- und Kochgeschirr zum Einsatz.

► **Philosophie:** Klänge schleichen sich in sanfter Weise in den Körper ein. Die Klangwell-

len breiten sich ähnlich aus, wie die Wasserwellen eines Steines, den man ins Wasser wirft, da der Körper zu rund 75 Prozent aus Wasser besteht. Hier werden die Körperzellen und -flüssigkeiten in Bewegung gebracht.

► **Herstellung:** Klangschalen werden aus sieben bis zwölf Metallrohlingen von Hand mit

Hämmern in Form getrieben oder aus flüssigem Metall in Gussformen eingefüllt. Sie enthalten mindestens sieben Grundmetalle, da jedem unseren sieben Planeten ein Metall zugeordnet ist.

► **Einsatzbereiche:** Nervöse Verdauungsprobleme, Lymphfluss aktivieren, Gelenkprobleme wie Knie, Ellbo-

gen, Tennisarm, Wirbelsäule, Schulter-/Nackengebiet, Hallux, Fersensporn, Narbenbildungen nach Operationen, Sekretabfluss bei Ohrenentzündungen, Stirn- und Kieferhöhlenprobleme, Schleim lösen bei Husten, Karpaltunnelsyndrom, Stimmungstiefs

► **Internet:** www.naturheilpraxis-korndorfer.de

krankten Körperteile gestellt, um diese Bereiche viel intensiver bearbeiten zu können.

Korndörfer erklärt, dass es überall im Alltag Schwingungen gibt, die mit dem Körper in Resonanz gehen. Zur Veranschaulichung gibt sie ein Beispiel: „Der Körper bildet ein ganzes Orchester. Plötzlich ist ein Musiker krank oder hat seine Noten verloren. Es gibt zwei Möglichkeiten“, so Korndörfer. „Es kann ein Musiker aus dem Orchester hinausgeworfen werden, wobei dann alles nicht mehr stimmt. Oder: Es wird ihm geholfen, dass es ihm wieder gut geht oder er wieder seine Noten hat.“ Solche Blockaden und

Spannungen im Körper können hier durch kleinste Zellmassagen gelindert oder gelöst werden.

Durch Zugabe von Bachblüten oder homöopathischen Mitteln kommt der Stoffwechsel wieder in Schwung und ist gestärkt für seine Selbstheilungskräfte. Die Dauer einer Klangtherapie liegt zwischen 30 und 45 Minuten.

Hören und heilen

Zur Diagnose arbeitet sich Petra Korndörfer Stück für Stück vor, um das Gewebe über die Klänge zu prüfen. „Ist eine Stelle dabei, wo Störungen vorhanden sind, hören sich die Klänge dumpfer oder disharmonischer an“, erklärt die Heilpraktikerin. „Das hören sogar meine Patienten.“

Durch einen Reibeklöppel intensiviert sie dabei die Schwingungen stär-

ker und kann die Bereiche punktuell bearbeiten. Trotzdem behandelt sie die Patienten nicht nur an einer Stelle, sondern ganzheitlich. Nach etwa fünf bis sieben Sitzungen ist der Patient stabilisiert. „Unser Körper ist immer bestrebt, gesund zu sein und sich selber zu regulieren. Die Nahstoffversorgung, die durch Blockaden oder Minderersorgungen gestört ist, wird durch die Klangtherapie im Körper aktiviert.“

Bei Kindern schult die Therapeutin die Sensibilität sowie die Wahrnehmung und fördert durch Spiele ihre Schwachstellen. Die Patienten dürfen somit positiv gestärkt die harmonisch eingerichteten Praxisräume im Stadtteil Pölling verlassen und können sich einen Hauch des frischen Gartengrüns auf dem Nachhauseweg mitnehmen.

Hier sind Christen in Gefahr

VORTRAG Faschistische Hindu-Nationalisten wollen einen reinen Hindu-Staat – und gehen über Leichen.

NEUMARKT. Rund 120 Besucher konnte Pfarrer i.R. Ernst Herbert im katholischen Pfarrheim an der Saarlandstraße beim dritten Länderabend über Indien im Zuge der Veranstaltungsreihe „Weltweit diskriminierte und verfolgte Christen“ begrüßen. Pfarrer Herbert interviewte den aus Kerala in Südinien stammenden Pater Joseph Alangattunkaran. Nach einigen Jahren als Missionar in Nordindien entsandte ihn sein Orden zuerst an die Neumarkter Stadtpfarrkirche, um dann nach Beilngries zu wechseln. Er schilderte dem Plenum, welche Bedeutung der Apostel Thomas noch heute hat.

Mit Erschütterung hörten die Veranstaltungsteilnehmer von Dr. Otmar Oehring, dem Menschenrechtsbeauftragten von „missio“, dass eine Mitte der 20er-Jahre des 20. Jahrhunderts entstandene nationalistische Hindu-Bewegung, den Nationalsozialismus Adolf Hitlers und den italienischen Faschismus Mussolinis bis heute zum Vorbild erkoren hat. So wie Adolf Hitler das „judenfreie“ Deutsche Reich mit der Judenvernichtung anstrebte, so wolle die nationalistische Hindu-Partei in einigen Bundesstaaten den „hindureinen“ Staat – ohne Christen, ohne Muslime, ohne Buddhisten und ohne Atheisten, berichtete Oehring!

100 Christen wurden ermordet

Diese nationalistische Hindu-Partei war im Bundesstaat Orissa bis 2009 an der Regierung beteiligt und hat im Sommer 2008 die Vertreibung von mehr als 50 000 Christen angezettelt, deren Häuser zerstört oder abgebrannt worden sind wie auch deren Kirchen, erklärte der Menschenrechts-Experte.

Die Polizei sei nicht eingeschritten. Rund 100 Christen seien dabei ebenso getötet worden wie die Hindus, die ihren christlichen Nachbarn zur Hilfe geeilt waren. Es habe viele Massenvergewaltigungen gegeben. Nach der Flucht der Christen in die Berge und in die Wälder der Umgebung sei die Versorgungslage und die medizinische Situation immer prekärer geworden.

In der Monsun-Zeit verwandelten sich die Böden, auf denen die Flüchtlingszelte errichtet worden waren, in große Schlammplätze. Ein nationales Hilfsprogramm der Bundesregierung Indiens kam erst nach einem Staatsbesuch des französischen Premiers Sarkozy sehr stockend in Gang. Die Rückkehr in die verlassenen Dörfer scheiterte daran, dass die Hindu-Bevölkerung den Christen keine Rückkehr erlaube und schon gar nicht den Wiederaufbau ihrer zerstörten Häuser an alter Stelle. So entstanden neue Siedlungen mit ganz einfachen Häusern am Rand des jeweiligen Heimatdorfes. Viele der christlichen Flüchtlinge versuchten sich in anderen Bundesstaaten eine neue Existenz aufzubauen.

Christen rücken zusammen

Die staatlichen Versprechen auf Wiedergutmachung und die juristischen Verfahren zur Erlangung von Schadensansprüchen seien selten erfolgreich. Die unvorstellbar große Not und absolute Perspektivlosigkeit habe jedoch zwei erstaunliche Nebeneffekte: Die katholischen und die evangelischen Kirchen samt den evangelikalen Freikirchen sind in dieser extremen Not zusammengerückt. Es gibt deshalb manchmal sogar Gottesdienste mit gemeinsamen Abendmahlsfeiern.

Abgeschlossen wird die Veranstaltungsreihe am Mittwoch um 19 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Johannes. Prediger sind der Eichstätter Bischof Dr. Gregor Maria Hanke und der evangelische Regionalbischof Dr. Hans-Martin Weiß.

Schwarzlichttheater als gelungener Abschluss

SCHULE Die Vorurteile gegenüber Förderschülern sollen abgebaut werden. Um das zu erreichen, entstand ein Kooperationsprojekt mit der Grundschule Bräugasse.

VON FRANZISKA FERSTL

NEUMARKT. Um Berührungsgänge abzubauen, wurde von Lehrern der Erwin-Lesch-Förderschule und der Grundschule an der Bräugasse das Projekt einer Partnerklasse ins Leben gerufen. Gestern fand das letzte Treffen der Partnerklassen in diesem Schuljahr statt.

Es wurde ein Theaterstück aufgeführt, bei dem mit Schwarzlicht ein Gespenst, Hände in weißen Handschuhen und andere Gegenstände hervorgehoben wurden. Außerdem trugen die Grundschüler Gedichte vor.

Seit Oktober 2010 trafen sich 20 Grundschüler und elf Schüler der Erwin-Lesch-Schule in regelmäßigen Abständen jeweils eine Stunde lang in einer der beiden Schulen. Die Kinder



Die Schüler zeigen stolz ihre Theater-Utensilien.

Foto: Götz

der Klasse 3a der Grundschule und der Klassen 3 und 4b der Förderschule bastelten und spielten unter Anleitung ihrer Klassenleiterinnen Nadine Meier und Kathrin Schleinkofer gemeinsam. Auch Dinge, die sie im Unterricht gelernt hatten, trugen sie sich gegenseitig vor – zum Beispiel, wie das menschliche Ohr aufgebaut ist.

Die Idee zum Projekt hatte Nadine Meier, die Lehramtsanwärterin an der Grundschule ist. Ihr Ziel war, dass die

Kinder sich gegenseitig kennenlernen, Berührungsgänge und Vorurteile abbauen und Respekt vor der Leistung anderer haben. „Auch die Förderschüler sollen selbst merken, dass sie viel können“, sagte Schleinkofer.

Gestern präsentierten die Förderschüler ihrer Partnerklasse etwas ganz besonderes: Ein Schwarzlichttheater über das Schulgespenst der Erwin-Lesch-Schule. Es besuchte im Theaterstück unterschiedliche Klassen der

Schule, in denen die Kinder zu Musik tanzten. Einige Wochen hat die Klasse das Stück geprobt. Sie führten das Theater nicht nur den Schülern der Grundschule vor.

Auch vor anderen Klassen der Erwin-Lesch-Schule und auf dem Schulfest am 2. Juli haben sie ihr Können gezeigt. „Eigentlich waren nur zwei Vorstellungen geplant, aber weil es so toll ankam, trat die Klasse gleich vier Mal auf dem Fest auf“, sagte der Schulleiter Christian Schwab.

Nach dem Schwarzlichttheater zeigten die Grundschüler mit einem veranschaulichenden Plakat wie ein Buch entsteht. Außerdem trugen sie ihrer Partnerklasse zwei Sommergedichte vor.

„Bei den Kindern kam das Projekt sehr gut an“, sagte Schleinkofer. Ob das Kooperationsprojekt im nächsten Jahr noch einmal stattfinden wird, sei noch ungewiss, aber es wäre sehr wünschenswert. Momentan kann nicht fest geplant werden, da noch nicht sicher ist, welche Klassen man in der Erwin-Lesch-Schule im nächsten Schuljahr unterrichten wird. Auch wird Nadine Meier eventuell an eine andere Schule versetzt werden.